



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Erwegungen Über Die Gutthaten Gottes gegen denen
Menschen/ Und Undanckbarkeit deroselben Gegen Gott**

Diotallevi, Alessandro

Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737

VD18 1443993X-004

XVIII. Erwegung Über die Gutthat der Trangsaalen: Wie Joseph zum Reich
in Ægypten/ also müssen wir zum Himmel-Reich durch Trübsaal gelangen
n. 291.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51609)

Achtzehende Erwegung

Über die Gutthat der Trübsaalen.

Compelle intrare, ut impleatur domus mea.
LUC. 14. v. 23.

Zwinge sie herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde.

Eingang.

Wie Joseph die Würde eines Vice-Königs im Egyptischen Reich durch Verfolgung und Trübsaal bekommen; also müssen wir durch Trübsaal das Himmelreich erlangen.

291

Als ich die Trübsaale unter die Wohlthaten zehle, wird dich bey dessen erster Anhörung eine Sache zu seyn beduncken, welche dem gemeinen Wahn zu wider lauffet, und die, so vil sie verwunderlich, in gegen einander Setzung der

Sprüchen, eben so hart nachmahls darzuthun ist. Komme aber mit mir in den Königlichen Egyptischen Hof. Sihest du dorten jenen Fürsten, der dem Pharao im Reich als der andere an der Würde, der erste aber dessen Befehls-Ertheilungen nach, nächst an dem Pharao sitzet. Dieser ist Joseph, der Sohn des Patriarchen Jacobs. Wie hat ein Fremdling, eine so hohe Würde erstigen? Durch die Widerwärtigkeit, durch die Trübsaal. Die Liebe seines Vatters gegen ihm hat ihm den Brüdertlichen Haß über den Hals gezogen. Dese haben ihn in eine ausge-drücknete Eifern gesencket, ihne all dort sterben zu lassen; aber nach

(C)

96

geänderter Meynung hielten sie für besser, ihm den kurzen Todt in eine langwürige Dienstbarkeit zu verändern. Nachdem er also denen Ismaelitischen Kauff-Leuthen verkauffet, und als ein Leib-eyngner nacher Egypten abgeföhret worden, ist er in das Hauß des Putiphars als ein Hauß-Be-dienter kommen. Alldort hat er den Gunst des Herrns erworben, und ist gefallen in die Ungnad der Frauen; weiln dise ihn zu ihrem Begehren zu lencken nit vermöget, hat sie die Lieb in Haß veränderet, hat ihn an der Ehr verkleinert, und an seiner Person ver-folget, auch verursachet, daß er in den Kercker geworffen, und alldort mit Hunger ausgemerglet, in Eysen und Band bitterlich zu seuffzen genöthiget worden. Dieses ware die Schul, so die Göttliche Fürsichtigkeit mit denen Stafflen der Trübsaal, durch welche Joseph das Fürstenthum erstigen, erbauet hat: Gestalten ihn Gott von der Schmach zum Gipffel der Ehren, von der Dienstbarkeit zur Herrschung, von dem Kercker zum Königlichen Hof, von Eysen und Band zum Thron zu schreiten verordnet hatte. So wahr ist es, daß die menschliche Trübsaalen Gutthaten Gottes seynd, deren er sich bedienet zu erhöhen, den er erhöhen

will. Also hat dises Joseph seinen eyngenen Brüdern bekennet, da dis se ihn um Verzeyhung gebetten, daß sie ihn verkauffet haben: Non veltrō consiliō, sed DEI voluntate huc missus sum, quifecit me quasi Patrem Pharaonis, & Dominum universæ domūs ejus, ac Principem in omni terra Ægypti. Genel. 45. v. 8. Nit aus euerem Rath, sondern aus dem Willen Gottes bin ich allhero geschicket worden, der mich gleichsam zum Vatter des Pharaos, und zum Herrn seines ganzen Hauses, und zum Vornehmsten in ganz Egyptenland gemachet hat.

Was nun Gott gethan hat, 292
den Joseph zum irdischen Fürstenthum zu erheben, jenes thut er ebenfalls, seine Außergewählte zum Reich seiner Gnad und Glory zu befördern. Wann er aus einem Sünder einen Gerechten, einen Heiligen machen will, schiebet er ihm zu, oder lasset ihm über den Hals kommen vile Trübsaal, welche ihm nit nur zum Heyl beförderlich (wiewohlen dises erklicken solte, die Trübsaalen unter die Gutthaten Gottes zu zehlen) sondern, wie die H. Apostel Paulus und Barnaba denen Glaubigen zu Antiochia gesagt, so seynd sie unumgänglich nothwendig in das Himmelreich zu gelangen. Quo-

Quoniam per multas tribulationes oportet nos intrare in Regnum DEI. Act. 14. v. 21. Wir müssen durch vile Trübsaal eingehen in das Reich der Himmlen. Und derentwegen, wann die höchste Gutthat ist, die uns Gott erweisen kan, daß er uns in jenes Reich der ewigen Seeligkeit einführe; wie solten nit die Trübsaalen in die Zahl seiner Gutthaten gehören, indeme sie das nöthige Mittel seynd selbes Reich zu erwerben? Das übliste ist, daß der meiste Theil, will nit sagen der Menschen, sondern der Christen, ja der gottseeligen Christen selbst mit denen Augen des Fleischs, und nit des Geistes die Trübsaalen ansehen, auch die höchste Zihl und End, zu welchen sie von der Göttlichen Fürsichtigkeit geordnet seynd, gemeinlich nit betrachten. Wann sie dieses wohl fassen, wurden sie leichtlich erkennen, was grosse Gutthat Gott ihrer Seel erweise, da er ihnen Creuz und Leyden zuschicket.

Erster Punct.

Was gestalten die bittere Trübsaal seye ein Göttliche Wohlthat.

293 Betrachte also erstlich, wie Seneca angemercket hat,

daß unter denen Gutthaten es einige absehe, so von einem traurigen Aussehen, und ungeschlechter groben Gestalt dem ersten Ansehen nach seynd, gleichwie brennen und schneiden bey einem Kranken, welches zu dessen Heylung angesehen ist. *Multa beneficia tristem frontem habent, quemadmodum secare, urere, ut sanes.* Seneca de benef. l. 3. c. 20. Wann der Wund- und Arz den Eysen- und Feuer-Kolben ergreiffet, brennet und schneidet den schadhafften Theil deines Leibs, damit das Ubel nit weiter um sich fresse, andere Theil des Leibs anstecke, und dich mithin tödte; erweist er dir nit eine Gutthat? Dessen ist der geringste Zweifel nit. Du aber tragest ein Abscheuen ab diser Gutthat, und da du sie empfangest, brichest du in Zorn und Unmuth aus, vergüßest aus Schmerken die Zähne. Jedoch liget an diesem nichts. Dieses hinderet nit, daß solches nit seye eine Gutthat; dieweilen es angesehen, dir das Leben zu erhalten. Man muß nit Achtung geben, ob nach empfangener Gutthat, der sie empfangen hat, sich beklage, sonder ob er sich der Vernunft gemäß erfreuen solle. Wann du schon bey würeklichen Schnitt und Brennen Schmerken in dem Leib empfindest, hast du jedoch Ursach, in dem Gemüth dich zu erfreuen;

(C 2)

freuen; dieweilen man durch Abschnidung eines Theils den Leib zu erhalten suchet. Non est spectandum, an doleat quis, beneficium acceptum, sed an gaudere debeat. Ibid. Man muß nit Achtung geben, ob jemand nach empfangener Gutthat Schmerzen leyde, sondern ob er sich billich darüber erfreuen solle. Laßet uns nun also von denen Trübsaalen sprechen, welche uns Gott zu unserm Besten schicket. Dise seynd Gutthaten, doch von einer unangenehmen Gestalt. Wir wolten, daß sie uns nit zukommen; wir gebrauchen uns aller Kunst-Grifflein, selbe von uns abzuleinen, und wann sie uns überfallen, geben wir ihnen einen unwilligen Anblick, und empfangen sie mit traurigem Angesicht, nehmen sie auch nur genöthiget, und nit ohne Beklagung an. Nichtsdestoweniger seynd sie sehr grosse Gutthaten; dieweilen Gott durch sie die Sünder will zu Gerechte und die Gerechte vollkommen machen.

294 Wie vile Gutthaten thun die Väter ihren Kindern, welche sie eintweders nit erkennen, oder ungerne haben? Da sie in ihrer Kindheit, welche der Freyheit so sehr zugehan, mithin der Zucht abhold ist, ihnen gute Sitten, höfliche Aufführungen, Daß wider die La-

ster, Liebe zur Tugend, und Wissenschaften einflößen? Da sie die Ungehorsame ausschänden, da sie die Liederliche ausfilzen, ihnen drohen, sie straffen, seynd dise alle überaus grosse Gutthaten; dann an disen hanget der Anfang, sowohl in Bürgerlichen, als sittlichen Leben. Sie selbst bekennen es, wann sie zu einem reiffern Alter kommen; entzwischen aber eintweders erkennen sie es nit, wie ich gemeldet hab, oder aber sie haben es ungerne: Beneficiorum maxima sunt, sagt Seneca, quæ à parentibus accipimus, dum aut nescimus, aut nolumus. Idem lib. 6. c. 24. Die grösste Gutthaten seynd es, welche wir von denen Eltern empfangen, da wir solche eintweders nit erkennen, oder nit erkennen wollen. Also machen wir es mit Gott. Er betrübet und plaget uns, und züchtiget uns, und thut alles dises mit einer väterlichen Liebe: Vel ad castigationem pravitatis, wie der H. Bernardus sagt, vel ad profectum virtutis. Serm. de Villico. Eine weders zur Bestrafung unserer Laster, oder aber zu unserm Zunahm in der Tugend.

Dise Gutthat aber erkennen 295
anjeko die wenigste, und die meiste wolten, daß sie ihnen nit zu Theil wurden. Von dannen entspringt

Springet, daß wir uns betrüben, wann wir Trübsaal leyden, daß wir uns beklagen und darvor halten, wir werden von Gott gehasset, da er uns seine Lieb mehrer zeigt, und wir ihm mit mehrerer Neigung Danck sagen solten. Es spricht aber der schon öffters angezogene Seneca wohl, daß niemand verbunden seye jenem Danck zu sagen, der ihm ein Gutthat erweist, welche er ungern annimmet, und die angenommene vil mehr für einen Last und Beschwerung, als eine Gaab und Geschenk haltet: Nemo enim libenter reddit, quod invitus debet, & quod apud se esse non vult, onus iudicat esse, non munus. Seneca lib. 6. c. 41. Dann niemand dancket gern, der wider seinen Willen Danck schuldig ist, und dasjenige, was er wider seinen Willen hat, haltet er für einen Last, und nit für eine Gaab. Es bleibet also wahr, was ich bishero gemeldet, und dargethan hab, daß die Trübsaalen nit aufhören Gutthaten zu seyn, wie wenig immer die Menschen sich wissen darein zu schicken, und solche gutwillig anzunehmen. Nach also gehobenen Vorurtheil, welches dem Beweißthum, so ich beygebracht hab, in Weeg gestanden, lasset uns weiter schreiten, zu sehen, was vor ein Gut-

that Gott erweise erstlich denen Sündern, und nachmahls denen Gerechten, wann er selbe mit Trübsaal belästiget.

Betrachte zum andern, daß gleichwie der zeitliche Glücksstand zum öffteren eine Straff ist, welche Gott der Herr in diesem Leben einem Sünder zuschicken kan, also seye die Trübsaal zum öffteren eine der größten Gutthaten, welche Gott ihm erweisen kan. Wann ein Sünder sihet, daß ihm alles glücklich von statten gehe, und daß ihm die Wind in die Seegel blasen, so fürchte er seinem Heyl; dieweilen er ein grosses Kennzeichen seiner Verwerffung hat. Wann aber Gott ihn nit lang in seinem Sündenstand sich erfreuen lasset, und ihm plaget, betrübet, züchtiget, so ist es ein Zeichen, daß er ihn wolte selig machen; dieweilen er ihn mit der Trübsaal zu sich ziehen will. Absalon der Fürst, wie in dem zweyten Buch der Königen erzehlet wird, hat befohlen, Joab seinen Bettern zu sich zu beruffen, damit er ein Geschafft mit dem König David, seinem Vatter, ausmachte. Joab aber wolte nit erscheinen: Nolit ad eum venire: Et hat zu ihm nit kommen wollen. Daherof befahle der Absalon, ihn auf ein neues zu beruffen, und Joab schlus-

22 **Zweyter Punct.** Wie **G**ott durch Trübsaal uns
 schlage auf ein neues hartnäckig
 ab dahin zu gehen. Alsdann
 sprach Absalon bey sich: Ich
 will wohl zu wegen bringen, daß
 er auch wider seines Brauchs Wil-
 len komme. Und nachdem er sei-
 ne Haus-Bediente beruffen, hat
 er zu selben gesagt: Gehet zu des-
 sen Feldern des Joabs, und jes-
 sen, so anjeho zum Schnitt reiff
 seynd, leget Feuer an: Ite, & suc-
 cendite agrum igni. 2. Reg. 14.
 v. 30. Die Bediente gehorsame-
 ten. Und Joab, da er vernom-
 men, daß seine Felder brinneten,
 ist alsobald zum Fürsten geloffen,
 seinen Befehl zu vernemmen.

Zweyter Punct.

Wie **G**ott durch Trübsaal
 uns Menschen von Sün-
 den erledige und darvor
 bewahre.

297 **S**Un bilde dir ein, daß es
Gott also mit dem Sün-
 der mache. Wann er ihn
 vermittels der Buß zu sich wider-
 bringen will, so berichtet er ihn sei-
 nes Verlangens erstlich mit denen
 innerlichen H. Einsprechungen,
 er gibet ihm klare Gemüths-Er-
 leuchtungen, damit er seinen un-
 glückseligen Stand und seine Ge-
 fahr erkenne, er verleyhet ihm

kräftige Antrib des Willens,
 damit er sich zur Lebens-Ände-
 rung ernstlich entschliesse, er gi-
 bet ihm lebhaftte Berührungen
 des Herzens, damit er die Ver-
 gung zu jenen sündhaften Gegen-
 wüffen verliehre, welchen sein
 Herz so starck anklebet. Er schi-
 cket ihm endlich grobe Gewis-
 sens Unruhen, dardurch die Süf-
 sigkeit seiner Wollüsten zu verbit-
 teren, und scheineth, daß er ihm
 jenes des Propheten sage: Scito,
 & vide, quia malum & amarum
 est, reliquiste te Dominum DE-
 UM tuum. Ier. 2. v. 19. Wisse,
 und sehe, daß übel und bitter
 ist, daß du deinen **G**ott und
Herrn verlassen hast. Diesen
 innerlichen Beruffungen setzet er
 äußerliche seiner Diener, der Pre-
 diger, der Ministeren des Geists,
 der Beicht-Vatter bey. Wann
 der Sünder zu diesen Beruffun-
 gen verhartet bleibt, und die Oh-
 ren verstopffet, alsdann verän-
 deret **G**ott die Weis, und schreit-
 tet von denen Wahnungen zu de-
 nen Straffen. Er machet, daß
 er einen Rechts-Handel verlich-
 ret, auf daß mit einem starcken
 Hüb seine Einkünften ihm mäch-
 tig gestuket werden. Er verhängt
 über ihn eine solche Ehr-Be-
 schädigung, daß er sich vor
 Schamhaftigkeit nit einmahl of-
 fentlich zu erscheinen getrauet. Er
 gi

Menschen von Sünden erledige und darvor bewahre. 23

gibet ihme keine Nachkömmling, und nimmet ihme die liebe Kinder durch den Todt hinweg, und löschet damit sein Geschlecht gänzlich aus. Er lasset ihn in die Ungnad seines Fürstens fallen, er würffet ihme in ein theueres, langwürriges, und schmerzhaftes Kranken-Beth; und also soll von allen übrigen Dingen der Welt gesprochen werden, welche immer in dem Wort-Buch der Welt unter dem Namen des Unsterbs, Unglücks, Trübsaal kommen, in dem Wort-Buch Gottes aber für Gnaden, Gunst, und Gutthaten genommen werden; gestalten sich GOTT dergleichen Trübsaalen wie der Windspihlen bedienet, den Sünder zu heksen, damit er ihn von der Sünd hinweg, und vermittels der Buß zu sich widerbringe.

298 Also hat er es mit denen Hebräeren gepflegt, da sie ihn verlassen, und sich dem Bösen-Dienst ergeben haben. Er schickte ihnen Krieg, Hunger, und Pest; und da sie vermerckten, daß sie von ihme mit der Straff-Geißel gepeitschet wurden, kehreten sie mit zerknirschten Herken zu ihme. Cum occideret eos, quærebant eum, spricht der Königliche Psal-mist, & revertebantur. Diluculo veniebant ad eum: Psal. 77. v. 34. Da er sie tödtete, such-

ten sie ihn, und widerkehrten sie. Bey anbrechendem Tag kamen sie zu ihme. Es ist wahr, daß der Sünder, da er sich beschämet, und gedemüthiget ohne Haab und Gut, ohne guten Namen, ohne Gesundheit zu seyn vermercket, anfänglich Bitterkeit verspühre, sich beklage, und seinen Schmerzen mit Verfluchung der Menschen Bosheit, und seines Unsterbs auslasse; nachmahls aber nach und nach gehet wider die Heitere dem Gemüth auf. Er gehet in sich, und da er erweget, wie übel er sich der Reichthumen, des Ehr-Ansehens, der Gesundheit, der Kräfte, der Macht gebraucht habe, bekennet er, daß GOTT ihme billich jene Güter, deren er sich zu dessen Beleydigung so sehr mißbraucht hat, hinweg genommen habe. Justus es Domine, & rectum judicium tuum. Gerecht bist du Herr, und gerecht ist dein Urtheil. Da er also aus der Noth eine Tugend zu machen getrungen wird, und sihet, daß kein Hülf von der Erden zu hoffen seye, wendet er sich zu dem Himmel. Presthafft an dem Leib, fanget er auf die Seel zu gedencen; Verlassen von denen Menschen, kehret er sein Hertz zu GOTT, traget ein Abscheuen ab seinem verstrichenen Leben, berweyhet seine Sünden, und entschließet

set sich zu einer beharrlichen Befestigung seiner Sitten. Also wird durch die Trübsaal aus denen Sünden sich zu schwingen und zu Gott sich zu kehren genöthiget, welcher selbe zu verlassen, die göttliche Einladungen nit anhören wolte. O! so gehe dann anjehohin, und wann du kanst, stelle in Abred, daß die Trübsaalen Gathaten Gottes seyen? Ach! ich halte darvor, daß wenig Sünder auf eine andere, als diese Weis selig werden; gleichwie hingegen der mehrere Theil der Sünder, so verlohren gehet, durch das zeitliche Wohlergehen zu Grund gehet. Prosperitas stultorum perdet illos. Prov. 1. v. 32. Der Wohlstand der Narren wird sie zu Grund richten, spricht der Göttliche Geist durch den Mund des weisen Manns.

299 In dem zeitlichen Wohlstand hat sich Nabuchodonosor wider Gott erhebet, und ihme selbst Göttliche Ehren zugemasset; nachdeme er aber der Gestalt nach in einen Ochsen verändertet, und hinaus geworffen worden, unter denen wilden Thieren in denen Wäldern zu leben, hat er sich in seiner Trübsaal gegen Gott gedemüthiget, und hat sich seiner höchsten Beherrschung unterworfen, auch bekennet, daß niemand seiner mächtigsten Hand widerstehen könn-

ne. Non est, qui resistat manui ejus. Dan. 4. v. 32. Niemand kan seiner Hand widerstehen. Manasses hat zur Zeit seines Wohlstands die gröbste Laster zu Jerusalem begangen; da er aber gefesselt nacher Babylon geführt worden, ist er durch die Trübsaal zu Gott bekehret worden: Postquam coangustatus est, oravit Dominum, & egit poenitentiam valde. 2. Par. 33. v. 12. Nachdeme er bedängstiget worden, hat er Gott gebeteren, und grosse Buß gewürcket. Der Glücksstand des verschwenderischen Sohns war ein Ursach, daß er sein väterliches Haus verlassen, und sich dem unehelichsten Leben ergeben hat; die Trübsaal aber des Hungers hat ihne reumüthig zu den Füßen seines so übel verlassenen Vatters zurück geführt. Ego hic fame pereo; surgam & ibo ad Patrem meum. Luc. 15. v. 17. Ich gehe vor Hunger allda zu Grund; ich will aufstehen, und zu meinem Vatter gehen. So wahr ist es, daß einen Sünder aus denen Sünden heraus, und zu Gott zu bringen, sich Gott dieses mächtigen Mittels, selben nemlich mit Creuz und Leyden zu plagen, gebrauche.

Betrachte drittens, daß die Trübsaalen nit alleinig ein Mittel seyen,

Menschen von Sünden erledige und darvor bewahre. 25

sehen, aus der wirklichen Sünd
sich heraus zu wickeln, sondern sie
geben auch an die Hand die Weis
für die begangene Sünden gnug
zu thun, und bewahren uns von
denen künftigen. Das erste be
treffend, weist du, daß, wer im
mer einer Sünd schuldig ist, ha
be eine unumgängliche Noth, der
Göttlichen Gerechtigkeit gnug zu
thun. Wie aber wurden so vile
Damen, so vile adeliche Herren,
so vile Reiche, die ihren Gemäch
lichkeiten, Kommentlichkeiten,
und Gelüsten so Ruhe-loß ergeben
seynd, der Göttlichen Gerechtig
keit gnug thun? Sie können sich
zu keiner Tafel setzen, wann nit als
les auf selbe aufgetragen wird,
nach was immer ihr Eß-Lust Be
gierd traget; sie können keinen
Schlaff genießen, wann das
Beth nit voller Pflaumen, und
zärtlichist aufgeroglet ist; sie wis
sen sich nit anzukleyden, als mit
dem zarttsten Lein-Zeug, und als
lerstattlichisten Holländischen Fū
chern. So zärtliche Christen,
welche auch zum blossen Namen
der Buß erbleichen, so nit einmahl
eine Fasten wurden ausstehen kön
nen, sofern sie das Kirchen-Ge
bott darzu nit verpflichtete, wel
che zur Meldung der Geißlen, der
Buß-Gürtlen, der Ketten gleich
sagen, sie seyen keine Heilige. Nit
anderst, als ob die Heilige allein

müßten Buß thun, und nit auch
die Sünder. Nithin ist also der
allerhöchsten Vorsichtigkeit Ver
ordnung, daß sie sollen mit Trüb
saal, Creuz und Leyden geplaget
werden, damit sie ihre Schulden
bezahlen, und der Göttlichen Ge
rechtigkeit gnug thun können.
Nach Ausspruch des H. Lehrers
Hieronymi, ist gänzlich unmög
lich der gegenwärtigen und künft
igen Güter zu genießen, und von
Ergöglichkeit zu Ergöglichkeiten
schreiten zu können. Impossibi
le est, ut presentibus quis & fu
turis fruatur bonis, ut a deliciis
transeat ad delicias. Hieron.
Epist. 34. ad Julianum. Un
möglich ist es, daß jemand der
gegenwärtigen, und auch der
zukünftigen Güter genüsse,
daß er von Ergöglichkeit zu Er
göglichkeiten schreite. Weil
nun das Leyden nöthig ist, und sie
nit wollen Buß thun, noch etwas
freywillkührlich leyden; was thut
Gott? Er gibet ihnen mit seiner
Hand vermittle der Trübsaal die
Buß, und nöthiget sie zu leyden,
damit sie sich einstens ewiglich er
freuen mögen. Ist dann dises
nit ein sondere Gutthat?

Daß ferners die Trübsaalen von
ansonst künftigen Sünden zuruck
halten, bekennet der büßende Kö
nig David selbst. Bevor er
mit Trübsaalen von Gott gedis
müß

(D)

391

müthiget worden, hat der unglückselige König gesündigt, und ist durch seine Sünd das ganze Reich geärgert worden: Priusquam humiliarer, ego deliqui. Bevor, als ich gedemüthiget wurde, hab ich gesündigt. Da er aber zur Straff seiner Sünden sich mit mehrerley Trübsaalen, mit Bürgerlichem Krieg, mit der Aufruhr seines eygnen Sohns, mit Verjagung aus seinem Königlichen Wohnsitz, und üblen Verfahren mit seinen Unterthanen, wie auch mit Schändung seines Bluts sich von Gott geplaget werden, gesehen hat, alsdann hat er zu Gott geruffen: Bonum mihi est, quia humiliasti me, ut discam justificationes tuas. Gut ist es mir, daß du mich gedemüthiget hast, damit ich deine Gerechtigkeiten erkenne. Gut ist es für mich, daß du mich gedemüthiget hast, damit ich inskünftig erlerne dein Gesetz beobachten. Ach! wie vil, nachdeme sie ihre Gesundheit verlohren haben, seynd keusch worden? Wie vil, nachdem sie ihres Aints und Ehr: Ansehens verlustiget worden, haben sich zur Demuth bequemet? Wie vil, nachdeme sie ihrer Reichthumen beraubt worden, haben sich der Mäßigkeit ergeben? Wie vil, nachdeme ihnen der Zundel ihrer Laster ausgelös-

seth worden, haben aus glückseliger Noth lasterhafft zu seyn aufgehöret? Ach!

Eben der höllische Feind selbst, 302 der ansonst bey uns Menschen einen leichten Handel hat, wann er eine mit Trübsaal beladene Seel bestreiten will, wird nichts ausgerichten. Es beobachtet der H. Pabst Gregorius in seinen sittlichen Lehr: Büchern, daß der Teufel den Adam und den Job angefochten habe, und beyde habe er vermittelst des Ehe: Weibs angegriffen. Der Adam ist unmittelbar von Gott geformet, und in der Gnad erschaffen worden; er ware begabet mit einer so hohen Weisheit, daß ihm hievonnfalls velleicht keiner gleich gewesen ist. Job im Gegenspihl ist in der Sünd empfangen, von einem heydnischen Vatter geboren worden; und hat in Mitte der Heydenschafft gelebet. Wie ist dann geschehen, daß Adam von der Anfechtung ist überwunden worden; Job aber die Anfechtung überwunden hat? Weilen der Teufel den Adam zur Zeit seines Glücks: Stands, in dem Ergötzlichkeit: vollen Paradyß, den Job aber zur Zeit der Trübsaal, auf dem Mist: Hauffen angefochten hat: Qui Adam in Paradiso superavit, in Isterquilinio victoriam perdidit. Greg. l. 3. c. 6.

Der

Der den Adam im Paradeys überwunden hat, ist auf dem Mist = Hauffen überwunden worden. Dife Güter nun, welche die Trübsaal denen Sündern zu bringen, bringen eben dieselbige in gewisser Maas auch denen Gerechten zu. Und wiewohlen ich darvon in meinem Büchlein der Antriben zur wahren Andacht geredet hab; nichtsdestoweniger will ich auch da was weniges darvon melden.

Dritter Punct.

Was für Nutzen die Trangsaaal denen Gerechten bringe.

303 **B**etrachte also viertens, daß die Gerechte, wiewohlen sie mit äußerlichen Trübsaalen beladen seynd, wie die Sünder, als da ist Verlust des Haab und Guts, Verleumdung und Verkleinerungen des guten Namens, Schmerzen, Kranckheiten in dem Leib, Haß der Feinden, und Todt ihrer Liebsten; nichtsdestoweniger seynd die Trübsaalen, die sie zum meisten plagen die innerliche, als da ist, der innerliche Anfechtungs = Streitt, Glaubens = Zweifel, überflüssige Sorgfältigkeit des ewigen Heyls, die Gewis-

sens = Lengstigkeit, Mißtrauen, und was dergleichen noch mehr. Seye aber die Trübsaal der Gerechten, von was immer vor einer Gattung, so ist gewiß, daß sich Gott selbiger bediene, ihnen grosse Güter dardurch zu verschaffen, sie nemlich aus dem Stand ihrer Lauigkeit heraus zu heben, wann sie sich in demselben befinden, sie von ihren Sünden und Mänglen zu reinigen, sie in der Tugend höher zu bringen, auszulöschen die verdiente Fegfeuers = Straff, und die Himmels = Glorj zu vermehren; alles so grosse Güter, daß deren ein jedes erkleten solte, begreifen zu machen, daß die Trübsaalen eine der größten Gutthaten Gottes seyen. Und den Anfang von dem ersten zu machen; wirst du einige finden, welche mehrer Jahr in einem tieffen Schlaf der Lauigkeit ligen, ohne daß sie daraus im geringsten aufzuwecken vermöge die offermahlige Empfangung der H. Sacrament, noch die Anhörung des Göttlichen Worts, noch die Ablefung Geistlicher Bücher, noch die Ermahnung der Beicht = Väter, noch das Bepspihl der enffrigen Mit = Christen. Was thut dann also Gott, sie ausso unglückseligem Stand heraus zu heben, sie von diser Geistlichen Schlaf = Sucht zu erwecken,

(Dz)

und

und mit Eyffer auf dem Weeg des Geists fortlauffen zu machen? Er schicket ihnen ein Creutz um das andere zu, er plaget sie in dem Gemüth, er plaget sie an dem Leib; und zum öfftern sihet man, daß an ihnen der Spruch des Königlich-Propheten wahr worden: *Multiplicatae sunt infirmitates eorum; postea acceleraverunt.* Psal. 15. v. 4. Ihre Schwachheiten seynd vermehret worden; und sie haben herzu geeylet. Sintemahlen Gott vermittelst diser Trübsaalen sie jener unordentlichen Anklebung, mit der sie ihnen selbst, und ihren Sachen zugethan seynd, erlediget, und von jenen mangelhaften Anmuthungen reiniget, welche die Ursach ihrer Lauigkeit, und der Zundel ihrer Mängel und Sünden seynd.

304 Es machts Gott mit ihnen, wie es mit denen Wein-Trauben, mit denen Oliven, und Getraid, zu geschehen pfleget; welche drey Gleichnissen der H. Gregorius in der sibenden Homili über die Evangelia angezogen hat. Die Wein-Traub wird getretten in der Bodingen, und mit Füßen zerstoßen, damit sie das Unsaubere von sich lasse, und daraus Wein werde: *Uva calcibus tunditur.* Die Oliv wird unter der Press gedrucket, damit nach abgelegten Oel, Hepffen gutes

Oel daraus werde: *Oliva contusionibus expressa amurcam deserit.* Das Getraid wird auf dem Thennen gedroschen, damit es von denen Spreuern abgesondert werde: *Per trituram areae à paleis grana separantur.* Also machet es Gott mit denen Gerechten, sie von ihren Untugenden, und Unvollkommenheiten zu säubern. Er presset, dröschet, und schlaget sie, damit sie alles, was sie mangelhaftes an sich haben, ablegen. Dessenwegen, welcher ernstlich von Herzen seine Laster zu überwinden verlanget, deme ist nöthig, daß er seinen Rücken der Geißel des Herrn unterwerffe, und daß er gedultig die Trübsaal übertrage, die er ihme zusandet: *Quisquis ergo, schlüsset der H. Pabst, appetit plenè vitia vincere, studeat humiliter purgationis suae flagella tolerare.* Greg. Homil. 13. in Evang. Wer also verlanget seine Laster vollkommen zu überwinden, der beflis se sich die Geißel seiner Reinigung demüthig zu übertragen.

305 Nachdeme den Gerechten von seinen Mängeln die Trübsalen gereiniget haben, machen sie ihn tauglich und mächtig die wahre Tugenden zu erlangen. Ich hab gesprochen, die wahre; dieweilen dich villeicht beduncken kan, daß du vile Tugenden besigest. Wann du

du aber niemahls mit denen Trübsalen gestritten hast, so kanst du nit wissen, noch wer du seyest, noch was vor eine Tugend in dir seye; du streckest annoch in Finsternussen. Dises dir zu erkennen zu geben ist die Prob der Trübsalen dir vorbehalten; dise werden dich in die klare Erkenntnuß deiner selbst bringen. Wann sie aber anfänglich dich werden erkennen machen, daß du aller wahren Tugend beraubt seyest, so werden sie dir solche zu erlangen mit der Zeit verhülfflich seyn. Die Demüthigungen werden dich eingezogen, und demüthig, die Widersprechungen sanftmüthig, and gedulzig machen, die Verlassenheit der Menschen, wird dich alle Hoffnung auf Gott setzen, die Erfahrung deiner eygnen Ubeln wird dich über anderer Ubeln Mitleyden zu tragen, die Beraubung aller menschlichen Hülff wird dich auf die Göttliche zu hoffen, und dise zu suchen lehren. Und also wirst du aus denen Armseeligkeiten der Natur Vermehrung der Gnad, aus der Schwachheit des Fleischs Fortgang, und Zunahm in dem Geist erlangen. Dise drey Güter, welche die Trübsalen, durch Herausziehung aus der Lauigkeit, durch Reünigung von denen Mänglen, und durch Beförderung in denen Tugenden de-

nen Gerechten bringen, gehören zu diesem gegenwärtigen Leben: Die übrige zwey, welche ich beybringen wird, zihlen auf das Künfftige ab.

Die Trübsalen seynd das Fegfeuer der Gerechten. Wer mehr leydet in diesem, wird in dem andern Fegfeuer minder zu leyden haben. Das Leyden in diesem Leben hat disen Vorzug vor dem Leyden in dem andern Leben, daß durch das alldasige Leyden zugleich genug gethan, und zugleich der Verdienst gemehret wird. In dem Fegfeuer aber leydet man vil, und verdienet dardurch nit das geringste. Ach! wann jene Seelen ihre Peynen mit denen Trübsalen der Gerechten verwechseln funten, wie glücklich wurden sie sich achten? Dann samt der Auslöschung der Peynen wird ihnen nachmahls die Glory gemehret. Isaias hat dem gottlosen Jerusalem gedrohet, daß es Gott mit Trübsal crönen werde: Coronans coronabit te tribulatione. Isa. 22. v. 18. Er wird dich mit Trübsal crönen. Jenes aber, was denen Gottlosen eine Bedrohung der Straff, ist denen Gerechten eine Verheißung der Belohnung; diereiten durch die Trübsal, die mit Gedult allhier auf Erden übertragen wird, die Cronen der Glory daroben

ben im Himmel geschmiedet werden.

307

Der H. Jungfrau Lidwina, nachdem sie eine schmerzliche Kranckheit ausgestanden, welche sie bey 40. Jahr lang in dem Krancken-Beth angehalten hat, ist ein Engel des H. Erns in einer Hand mit einer überaus schönen guldernen, und mit Edelgestein heraus geschmuckten, für sie zubereiteten, Cron erschienen. Lidwina ist in dero Ansehung mit Freuden überhäuffet worden. Nachdem sie aber beobachtet hat, daß die Cron annoch nit zur letzten, gänzlich ausgemachten Vollkommenheit gelanget seye, hat sie dessen Ursach den Engel befraget: Weillen (hat der Engel geantwortet) auf dich annoch eine andere grosse Trübsaal wartet. Nachdem diese wird geendiget, wird darmit auch diese deine Cron verfertiget seyn. Und also ware es. Den Tag darauf ist die Stadt mit Sturm eingenommen worden, und die Soldaten, welche in das Haus Lidwina gekommen, haben sie sehr angefallen, und seynd mit ihr sehr übel verfahren. Sie aber sturbe nachmahls nach und nach dahin, und fuhre ab die Cron der Glory, welche durch Übertragung ihrer Trübsaalen ausgearbeitet worden, zu empfangen; und hat jene Verheissung an sich erfüllet

gesehen: Esto fidelis usque ad mortem, & dabo tibi coronam vitæ. Apoc. 2. v. 10. Seye treu biß zu dem Todt, und ich wird dir die Cron des Lebens geben. Fasse also auch du Herz und Muth durch Erinnerung aus jenem des Apostels, daß unsere Trübsaalen, die augenblicklich, und etwas ringes seynd, in uns ein ewiges Gewicht der Glory auswürcken. Momentaneum & leve tribulationis nostræ æternum gloriæ pondus operatur in nobis. 2. Cor. 4. v. 17.

Vierter Punct.

Von fünff Stafflen der Undanckbarkeit für die Gutthat der Trübsaal und Widerwärtigkeit.

Betrachte lestlich, wie undanckbar die Menschen gegen Gott für diese Gutthat seynd. Der erste Staffel ihrer Undanckbarkeit ist, daß sie die Trübsaalen unter die Gutthaten nit einmahl zehlen; dieweilen sie selbe wider ihren Willen ungerne annehmen. Nichtsdestoweniger haben wir oben gesehen, daß auch aus denen Trübsaalen überaus die Liebe Gottes gegen selben hervor scheine, welcher ihnen Gu-
tes

308

tes thun will, wiewohlen sie sich dessen nichts achten, und es nit wollen. Also hat es der Herr des grossen Abendmahls gemacht; von welchem der H. Lucas erzehlet, daß, nachdem die Einzeladene sich weigerten, darbey zu erscheinen, er seinem Bedienten gesagt habe: Gehe hin, und so vil du inner auf dem Platz, und Strassen antreffen wirst, führe alle zu meinem Abendmahl, und wann sie nit gern wollen, nöthige sie herein zu kommen: *Compelle intrare.* Also machet es Gott mit denen Menschen. Vermittels der Trübsaalen nöthiget er sie gleichsam in den Himmel zum grossen Abendmahl seiner Glory zu kommen: *Felix necessitas, quæ ad meliora compellit.* Wohl ein glückselige Noth, welche zum bessern nöthiget. Ist dises nit eine Uebermaas der Gütigkeit und Liebe?

309

Der zwente Staffel ist, daß, da sie die Trübsaalen für keine Gutthat achten, minder Gott dafür Danck zu sagen pflegen; dieweilen dise Blinde nit sehen die grosse Güter, welche sie mit sich bringen; gestalten ohne selbige noch die Sünder gerecht, noch die Gerechte vollkommen werden. Der dritte Staffel ist, die Trübsaalen annehmen, als ob sie von denen erschaffenen Ursachen ihnen

zukommen, und nit von Gott: Dann sie erwegen nit, wie alle Geschöpff auf eine solche Art von Gott abhängen, daß ohne dessen Willen, oder Zulassung nichts in der Welt geschiet. Ich weiß aber, wirst du sagen, daß mir die Trübsaal von der Bosheit meines Feinds über den Hals gekommen ist. Seye deme also. Hast du niemahls gelesen das jenige: *Salutem ex inimicis nostris?* Daß Gott auch sich unserer Feind bedienen könne, uns gerecht und vollkommen zu machen? Hast du niemahls gesehen, wie der Leib-Argst dem Krancken die Blut-Egel setzet? Dise saugen und füllen sich mit Blut voll an, biß sie darvon erschnellen. Entzwischen wird der Krancke, nachdem das üble Blut von ihme kommen, wider gesund. Also gehet es zu, sagt der H. Cardinal Petrus Damiani, in denen Trübsaalen, welche dir von dem Haß der Menschen zukommen. Dise thun genug ihren üblen Gemüths-Regungen, und ersättigen, kühlen ab ihren Zorn; Gott aber reiniget dich vermittels dero von deinen Mänglen, und heylet dich von deiner geistlichen Schwachheit! Und dises soll nit seyn eine Gutthat? *Hirudo satiatur, & moritur; agrotus autem, dum perdit sanguinem, recuperat sanitatem.* Pet. Damian. l. ad

l. ad Donat. c. 1. Der Blut = Zegel wird ersättiget, und stirbet; der Krancke aber, da er das Blut verlieret, erlanget widerum die Gesundheit.

310 Der vierte Staffel ist, sich beklagen wider Gott, daß er sie geißlet und straffet, indeme es sie beduncket, daß sie es nit verdienen. Ich aber hab schon gesagt, daß die Trübsaalen nit jederzeit eine Straff der Sünd seynd; sie seynd auch eine Tugend = Prüfung, wie sie es bey denen H. Tobia und Job gewesen; und wann sie auch Straffen seynd, so seynd sie Straffen eines Vatters, der liebet. Deswegen sprach der H. Augustinus: Si ploras, fili mi, sub Patre plora; noli cum indignatione, noli cum typo superbiae plorare. Mein Sohn, wann dich die Widerwärtigkeiten nöthigen zu weynen, so weyne vor denen Füßen deines himmlischen Vatters, und weyne nit aus Zorn, und Hofarth; weigere dich nit die Geißel auszustehen, wann du nit wilt von der Erbschaft ausgeschlossen werden, non repelle flagellum, si non vis ab hereditate repelli. August. in Psal. 102.

311 Der letzte Staffel diser Undanckbarkeit ist, durch die Trübsaalen nit im geringsten gebesseret

werden, und die Frucht nit einholen, welche Gott durch Zusichtung der Trübsaal suchet. Betrachte die Christliche Welt; wie viles Elend, wie viles Plagen, Geißel, sowohl öffentlich und gemeine, als sonderbare und geheime wirst du wohl finden? Ein jede Stadt empfindet sie; ein jedes Haus beklaget sich; und nichtsdestoweniger unter so vielen Trängsaalen sibet man keine einzige Sitten = Verbesserung. Vom Kayser Carl dem Fünfften wird erzehlet, daß er in seinem Handring an statt des Edelgesteins ein kleines Uehrlein eingeschlossen gehabt, welches ihm an statt der Stund = Schlagung so vil Stich in den Finger gabe, und ihme darmit die Stund andeutete. Daraus ihme folgende Innschrift beygesetzt worden: Pungit & monet. Es sticht, und mahnet. Also seynd beschaffen die Trübsaalen. Mit selben sticht uns Gott, und erinneret uns zugleich, daß wir das Leben ändern, und unsere Sitten verbessern sollen: Pungit & monet. Wir aber schlüffen zu seinen Erinnerungen, und Ermahnungen unsere Ohren, und anstatt daß wir uns bessern, werden wir von Tag zu Tag noch schlimmer, gleich dem Ambos, welcher unter denen Hammer = Streichen mehr verzehret

hartet, und wie die Krott, welche, da man sie schläget, desto giftiger wird. Mithin seynd die Christen zu jener Hartnäckigkeit gekommen, welche Jeremias an denen hartnäckigen Hebräern beweynet hat, von denen er zu Gott gesprochen: Percussisti eos, & non doluerunt; attrivisti eos, & renuerunt accipere disciplinam. Jer. 5. v. 3. Du, O Herr, hast sie gegeißelt, und sie haben darum kein Wehechum gelitten; du hast sie gleich dem Staub zerriben, und sie seynd darum nit eingezogen, und wohl gesittet worden; sie haben ihr Angesicht mehr als einen Mühlstein verhartet, und haben gedemüthiget, zerknirschet, zu dir nit wollen wider kehren. Induraverunt facies luas supra petram, & noluerunt reverti. Ach! das heisset ja die Absehen Gottes Wasser machen, welcher vermittels der Trübsaalen gern uns heilig machen wolte; das ist ja doppel unglückselig seyn, mit Kreuz und Leyden geplaget, und zugleich ein Sünder seyn und verharren. Ach! wann du einer aus disen Unglückseligen gewesen wärest, so erbarme dich deiner selbst: Miserere animæ tuæ. Erbarme dich über dein Seel. Und weilen du denen Geißeln dich nit entziehen kanst, welche dir Gott verord-

net hat, so stehe sie mit Gedult aus, und befördere darmit die Absehen Gottes. So fern er dir eine neue Trübsaal zuschicket, dencke, daß Gott von dir etwas verlange, und biß er es erhaltet, werde er seine heylende Hand von dir nit abziehen: Adhuc manus ejus extenta. Isa. 9. v. 12. Seine Hand ist annoch ausgestreckt. Lerne aus der Noth ein Tugend machen, und mache dir aus deinen Armseeligkeiten einen grossen Gnaden- und Glory-Gewinn. Entzwischen statte GOTT dem Herrn anjeko ab folgende

Dankfagung.

MEin allergütigster Gott, 312
und mein Herr! ich weiß es, und meine eygene Erfahrung hat es mich gelehret, daß unsere Trübsaal Gutthaten von dir seyen; weilen du niemahls mehr zeigest, daß du deine Aufferwählte liebest, als da du sie mit Trangsaaalen plagest. Deine Geißel, sie seyen gleich Prüfungen der Tugend, oder Züchtigungen und Straffen, so seynd sie doch allzeit von einem Vatter, der liebet: Quos amas, corrigis & castigas: Die du liebest, besserest, und züchtigest du. Und deswegen, gleichwie ich erkenne, und bekenne, daß alle meine
(E) Trange

Trangsaalen lauter sonderbare
Würcungen deiner Liebe gewe-
sen, die allzeit mit meinem Nu-
zen verknüpfet ist; also sage ich
dir darfür herrlichisten Danck,
als für eben so vil Guttha-
ten, wie sie es in der Sach
selbst wahrhaftig seynd. O
wie wohl hast du gethan, daß du
mich gedemüthiget, und in der
Demuth erhalten hast! Mich Un-
glückseligen! Wann du mich mit
allen zeitlichen Wohlergehen be-
glücket hättest, an was für Felsen
würde ich nit seyn getriben wor-
den, und Schiffbruch gelitten
haben? In was für Laster wür-
de ich nit gefallen seyn, mit Ge-
fahr ewiglich zu Grund zu gehen?
Seye allzeit deine Lieb-würdige
Fürsichtigkeit gepriesen, welche es
also mit mir verordnet hat: Bo-
num mihi, quia humiliasti me.
Gut ist es mir, daß du mich ge-
demüthiget hast. Du hast erken-
net meine ausgelassene Gemüths-
Art, und meine zum Laster so ge-
neigte Natur, welche mich gleich
einem unbändigen, und Saum-
losen, muthwilligen Pferd mit der
Zeit wurde haben in den Abgrund
der Höll stürzen können. Dabe-
ro bewogen aus Mitlenden gegen
mir hast du mich vermittels der
Trangsaalen, und kräftigen
Streichen gedemüthiget, und ge-
bändiget, damit ich mich von dir
führen, und mit dem Zaum deis

nes Willens, und Befehls gehor-
samlich leiten liesse.

Ach! ich kan wohl mit Jeremia 313
sagen: Castigasti me, & eruditus
sum quasi juvenculus indomitus.
Du hast mich gezüchtiget, und
ich bin gezüchtiget worden, wie
ein unbändiges Kalb. Fahre
also nur fort, mich mit Trübsaa-
len zu plagen, wann es dir also
beliebet, und du vorsiehst, daß es
zu meinem Seelen-Heiler sprieß-
lich seye. Sihe mich allda bereit-
willig und fertig, dir zu gehorsam-
men. Ich wird ehrentbütigst an-
betten jene väterliche Hand, so
mich plaget, und wird mit dem
H. Propheten David sagen: Vir-
gatua, & baculus tuus ipsa me
consolata sunt. Dein Ruthen
und Strecken haben mich ge-
tröster. Wann du aber willst,
daß ich in meinen Trübsaalen Ge-
tröstet werde, so ist allerdings nö-
thig, daß du mit mir erfüllest, was
du selbst verheisset, daß du nem-
lich bey mir in der Trübsaal ver-
harrest: Cum ipso sum in tribu-
lacione. Ich bin bey ihm in der
Trübsaal. Ach! meiner Natur
nach bin ich darzu allzu schwach;
jede geringe Trübsaal würffet
mich zu Boden; wann aber du
bey mir verbleibest, wird ich alles
vermögen. Verlasse mich also nie-
mahls, damit, da du allzeit in
meinen Trübsaalen bey mir ver-
bleis

Eingang. Daß vil Adelige undanckbar, wie David. 37
bleibest, ich allzeit verbleiben lieben durch die ganze Ewig-
konne bey dir, und all dort Zeit, Amen.
dich loben, benedeyen, und



Neunzehende Erwegung

Über die Gutthat der adelichen Ge-
burt.

*Reddite ergo, quæ sunt Cesaris, Cesari: & quæ
sunt DEI, DEO. Matth. 22. v. 21.*

So gebet dem Kayser, was des Kayfers ist,
und GOTT, was GOTTes ist.

Eingang.

Daß vil adeliche Personen
in der Undanckbarkeit
dem David nachfolgen.

314 **D**er König David, wel-
cher die Soñne des Pa-
lästina war, jene Traur-
völlste Verfinsterung,
über welche alle Nachkömmling-
schafft sich höchst bewunderet, ge-

litten, und jenes dopplete Laster
begangen hat, indeme er erstlich
Uria seine Ehe-Gattin, nach-
mals auch das Leben weck genom-
men; was hat GOTT gethan,
damit er ihn von seinem groben
Fall zur Besserung brächte? Er
hat dem Propheten Nathan be-
fohle, ihm seine abscheulichste Un-
danckbarkeit in das Angesicht zu
verweisen, daß, nachdeme er ihn
zum Königlichen Thron erhoben,
er sein Gesatz zu übertretten sich er-
kühnet hätte: Ego unxi te in re-
gem

(E 2)